

Diese Geschichte ist nach einem Kapitel aus „Le petit Nicolas“ (vom berühmten Asterix-Autoren Goscinny) erzählt. Während das französische Original in einer syntaktisch wenig korrekten Kindersprache geschrieben ist, haben wir für „Deutsch als Fremdsprache“ ein zwar sehr einfaches, aber grammatikalisch doch einwandfreies Deutsch verwendet.

Am Strand haben wir viel Spaß. Ich treffe viele neue Freunde: Fred, Fruchthäuser und Kappe – der hat 'ne Meise, dann Friedhelm, Fabian, Bremer und Jens – aber der ist nicht in den Ferien, der wohnt hier in der Gegend. Wir spielen zusammen und streiten uns. Manchmal hauen wir uns auch – Klasse!

Papa sagt zu mir: „Geh und spiel schön mit deinen Kameraden. Ich will mich ein wenig ausruhen und in Ruhe an der Sonne liegen.“ Er schmiert sich überall Öl hin. Er lacht und sagt: „Ah, wenn ich an meine Kollegen denke, die jetzt im Büro am Computer sitzen müssen.“

Wir fangen an, mit Friedhelms Ball zu spielen. „Spielt mal ein bisschen weiter drüben“, sagt Papa. Peng! – kriegt er den Ball an den Kopf. Das gefällt Papa gar nicht. Er wird richtig wütend. Er tritt den Ball mit dem Fuß. Richtig fest, und der Ball fällt ganz weit draußen ins Wasser. Ein toller Schuss!

„Ist doch wahr, verflixt noch mal!“, sagt Papa. Friedhelm rennt weg und kommt dann wieder – mit seinem Papa. Friedhelms Papa ist ganz groß, sieht aus wie ein Kleiderschrank und hat ein ganz böses Gesicht gemacht.

„Der war es, der da!“, sagt Friedhelm, und er zeigt mit dem Finger auf meinen Papa.

„Aha, also Sie“, sagt Friedhelms Papa zu meinem Papa. „Sie haben den Ball meines Jungen ins Wasser geworfen?“

„Klar!“, sagt mein Papa zu Friedhelms Papa. „Ins Gesicht habe ich ihn gekriegt, den Ball.“

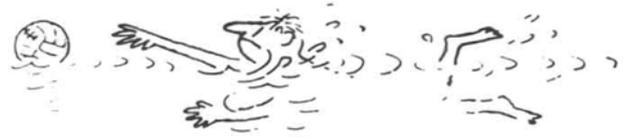
„Die Kinder sind hier am Strand, um sich auszutoben“, sagt Friedhelms Papa. „Wenn Ihnen das nicht passt, können Sie ja zu Hause bleiben. Aber jetzt holen Sie erst mal den Ball wieder!“

„Hör nicht auf ihn,“ sagt Mama zu Papa. Aber Papa hört doch lieber auf ihn.

„Gut, schön“, sagt er. „Ich hole ihn schon, Ihren kostbaren Ball.“

„Ja“, sagt Friedhelms Papa, „das würde ich an Ihrer Stelle auch tun.“

Papa braucht ziemlich lange, um den Ball zu holen. Der Wind hat ihn schon ganz weit abgetrieben. Papa sieht sehr müde aus, als er dem Friedhelm den Ball wieder gibt.



Zu uns sagt Papa: „Hört mal, Kinder, ich möchte mich richtig ausruhen. Müsst ihr denn unbedingt mit dem Ball spielen?“

Wo macht der kleine Nick Ferien?

- In den Bergen.
- Am Meer.
- Zu Hause.

Wozu dient das Sonnenöl?

- Um den Durst zu löschen.
- Um Sandkuchen zu backen.
- Gegen Sonnenbrand.

„Verflixt noch mal! ist

- ein Lob.
- ein Fluch.
- eine Entschuldigung.

Wieso sind die Kinder am Strand?

- Um was zu lernen.
- Um sich auszutoben.
- Um sich auszuruhen.

Wieso sind die Eltern am Strand?

- Um was zu lernen.
- Um sich auszutoben.
- Um sich auszuruhen.

Um den Ball zu holen muss Papa

- schnell rennen.
- weit schwimmen.
- tief graben.

„Na was denn sonst zum Beispiel?“, fragt Kappe. – Der ist vielleicht bescheuert!

„Woher soll ich das wissen?“, sagt Papa.
„Spielt irgendwas. – Grabt Löcher! Löcher in den Sand graben macht Spaß!“

Wir finden das eine prima Idee. Wir holen unsere Schaufeln. Papa will sich wieder einölen. Das geht aber nicht, denn er hat kein Öl mehr in der Flasche. „Ich kaufe mir neues Sonnenöl drüben im Laden“, sagt Papa. Mama fragt, warum er sich nicht einfach ein bisschen ausruht.

Wir fangen an, ein Loch zu graben. Das wird ein prima Loch. Ganz groß und ganz tief. Papa kommt vom Laden zurück. Ich rufe ihn und frage: „Willst du unser Loch sehen, Papa?“

„Sehr hübsch, mein Kleiner“, sagt Papa. Er versucht, den Schraubverschluss der Ölflasche mit den Zähnen aufzumachen.

Da kommt ein Herr mit einer weißen Mütze und fragt uns, wer uns erlaubt hat, am Strand zu graben. „Der da drüben“, rufen meine Freunde, und sie zeigen auf Papa. Ich bin schon ganz stolz und denke, der Herr mit der Mütze will meinem Papa zu der guten Idee gratulieren. Aber der Herr ist gar nicht freundlich.

„Sie sind wohl nicht mehr bei Trost, was? Den Kindern solche Schnapsideen in den Kopf zu setzen!“, ruft der Herr. Papa ist immer noch damit beschäftigt, seine neue Ölflasche aufzuschrauben. Er fragt: „Na und?“

Da beginnt der Herr mit der Mütze erst richtig zu schreien: „Unglaublich, wie verantwortungslos die Leute sind. Da fällt man in dieses Loch und bricht sich ein Bein. Bei Flut verlieren die Nichtschwimmer den Boden unter den Füßen und ertrinken. Der Sand kann losrutschen und eines der Kinder kann verschüttet werden. Dieses Loch ist sehr gefährlich. Es muss sofort zugeschüttet werden.“

„Na ja“, sagt Papa, „macht das Loch wieder zu, Kinder.“ Aber meine Freunde wollen nicht. „Ein Loch graben“, sagen sie, „das macht Spaß. Aber ein Loch zuschaufeln, das ist doof.“ Fabian ruft: „Kommt, wir gehen ins Wasser!“ Alle laufen weg, nur ich bleibe,

denn Papa sieht aus, wie wenn er sich ärgert.

„Kinder! He! Kinder!“, ruft Papa, aber der Herr mit der Mütze sagt: „Lassen Sie die Kinder in Ruhe! Schaufeln Sie das Loch zu,

Wieso graben die Kinder ein Loch?

- Um den verlorenen Kessel zu finden.
- Weil Papa es vorgeschlagen hat.
- Weil sie einen Streich spielen wollen.

Wieso gräbt der Papa ein Loch?

- Weil der Herr mit der Mütze es vorgeschlagen hat.
- Weil er Nick einen Streich spielen will.
- Um den verlorenen Kessel zu finden.

Wieso verlangt der Herr mit der weißen Mütze, dass das Loch zugegraben wird?

- Weil es gefährlich ist.
- Weil man nicht angeln darf.
- Weil man davon Sonnenbrand kriegt.

Wo gibt es das Mittagessen?

- Am Strand.
- Im Hafен.
- Im Hotel.

Welche Farbe hat die Haut, wenn man einen Sonnenbrand hat?

- rot
- braun
- schwarz

Wieso helfen die Kinder nicht beim Zuschaufeln des Lochs?

- Weil das keinen Spaß macht.
- Weil sie sonst den Sonnenbrand kriegen.
- Weil sie einen Ball, aber keine Schaufeln haben.

jetzt gleich, wenn ich bitten darf.“ Dann geht er weg.

Papa stöhnt. Er hilft mir, das Loch zuzuschaufeln. Aber wir haben nur eine kleine Schaufel. Es dauert ziemlich lange.

Kaum sind wir fertig, ruft Mama. Es ist Zeit, um ins Hotel zurückzukehren zum Mittagessen. Wir müssen uns beeilen, denn wenn wir zu spät kommen, kriegen wir nichts mehr.

„Hol deine Sachen, deine Schaufel, deinen Eimer, und dann komm!“, sagt Mama. Ich hole meine Sachen, aber den Eimer kann ich nicht finden.

„Macht nichts – los, gehen wir!“, sagt Papa. Aber da fange ich an zu weinen, richtig fest. So ein schöner Eimer, ganz toll gelb und rot. Damit kann man ganz fantastische Kuchen backen.

„Nun mal langsam“, sagt Papa. „Wo hast du den Eimer denn hingetan?“

Ich sage: „Vielleicht ist er unten in dem Loch, das wir gerade zugemacht haben.“

Papa schaut mich an, wie wenn er mich verhauen will. Ich weine gleich noch ein bisschen mehr. Papa sagt: „Also gut, ich suche den Eimer, aber hör um Himmels willen mit der Heulerei auf.“ Mein Papa – also der ist wirklich unheimlich klasse.

Weil wir ja nur eine kleine Schaufel haben, kann ich ihm nicht helfen, und ich schaue nur zu. Aber da brüllt auf einmal hinter uns einer: „Sie haben es wohl nicht nötig, meine Anordnungen zu befolgen, was?“



Papa kriegt einen richtigen Schreck. Wir drehen uns um. Da steht der Herr mit der weißen Mütze.

„Ich erinnere mich, dass ich Ihnen untersagt habe, Löcher zu graben“, sagt er. Papa erklärt ihm, wir suchen meinen Eimer. „Na gut“, sagt der Herr, „aber das Loch muss sofort wieder zugeschaufelt werden.“ Er ist

da geblieben und hat kontrolliert, ob Papa auch gehorcht.

„Hör mal“, sagt Mama zu Papa, „ich gehe schon mit Nick ins Hotel zurück. Komm nach, wenn du den Eimer gefunden hast.“ Wir gehen los.

Papa kommt erst spät ins Hotel zurück. Er ist sehr müde. Er hat keinen Hunger mehr. Er geht gleich aufs Zimmer und legt sich hin. Den Eimer hat er nicht gefunden. Das ist auch gar nicht schlimm, denn ich habe gemerkt, dass ich ja den Eimer in meinem Zimmer gelassen habe.

Am Nachmittag lassen wir dann den Doktor kommen. Papa hat nämlich einen schlimmen Sonnenbrand. Der Doktor sagt Papa, er müsse zwei Tage im Bett bleiben.

„Wie kann man sich nur so der Sonne aussetzen“, sagt der Doktor, „ohne sich den Körper einzuölen!“

„Ah“, sagt Papa, „wenn ich an die Kollegen denke, die jetzt zu Hause sitzen!“ Papa macht aber gar kein freundliches Gesicht dabei.



Unterstreiche das Wort mit der ähnlichen Bedeutung:

Spaß	Ärger	<u>Freude</u>	Schwierigkeit
Ferien	Urlaub	Arbeit	Schule
kostbar	schädlich	giftig	wertvoll
bescheuert	bekloppt	sauber	nass
erlauben	verlieren	bewilligen	essen
doof	müde	stumm	blöd
Verschluss	Deckel	Inhalt	Leere
gratulieren	vergessen	beglückwünschen	bezahlen
stöhnen	seufzen	grinsen	loben
heulen	schlafen	weinen	läuten
Eimer	Kessel	Kiste	Geschenk
Doktor	Aufseher	Polizist	Arzt
Kollege	Feind	Kamerad	Fremder